



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919-

Die materialistische Geschichtsauffassung und ihre Vertreter

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76985)

Friedenskonferenz zu Stockholm durchzusetzen, zu der wohl Deutschland und seine Bundesgenossen die Fahrt freigaben, nicht aber die dem Kriegsrausche verfallenen gegnerischen Staaten. Die über Mitteleuropa verhängte Blockade und die daselbst seit 1917 herrschende Hungersnot waren die Hauptursache des Ermattens des anfänglich stolzen Nationalgeistes. Das war zwar nicht die einzige, aber die Hauptursache der schließlichen Niederlage des Deutschen Reiches. In den überwundenen Staaten gelangte der Sozialismus erst zur Herrschaft, als der Mut der Nation durch Hunger und die Ereignisse auf dem Schlachtfelde gebrochen war; ohne das öffentliche Unglück und die allgemeine Verzweiflung würde er die früher herrschenden Gewalten nicht zu Boden geschlagen haben. Seine eigene Kraft hätte dazu nicht ausgereicht, wie er denn in den siegreichen Ländern überhaupt nicht zur Geltung gelangen konnte. Wohl drang in England die Arbeiterpartei nach dem Kriege vor, aber gleichzeitig damit verleugnete sie die Brüderlichkeit unter den Völkern. Beweis dessen: ihr Verhalten im englischen Unterhause bei der Abstimmung über den Gewaltfrieden von Versailles, bei der ihre Mitglieder teils durch Schweigen, teils durch Abwesenheit glänzten; bloß vier Abgeordnete stimmten gegen den Friedensvertrag, diesen Hohn auf das Recht der Selbstbestimmung der Völker. Auf dem unmittelbar vorhergehenden internationalen sozialistischen Kongresse hatten die britischen Mitglieder zwar ihrer sogenannten sittlichen Entrüstung Ausdruck gegeben; das war aber bloß ein Lippendienst vor dem Bilde des Gözen der Internationalität. Die Zukunft wird vielleicht andere Erscheinungen und Ergebnisse zeitigen; man verlange jedoch nicht von dem Historiker, er solle die spätere Entwicklung vorwegnehmen, noch auch, daß er Licht und Schatten nach dem lockenden Schein der Lieblingsideen seiner Leser verteile.

*

Die materialistische Geschichtsauffassung und ihre Vertreter

Für das Ringen der Völker und Staaten in ihren zwischenstaatlichen Beziehungen war der Sozialismus bis 1918 bloß ein Faktor zweiter oder dritter Ordnung, unendlich mehr aber als für das Ge-

sehen leistete die marxistische Lehre für die Erkenntnis des Ablaufs der Vergangenheit. Karl Marx ist in seinen Werken der unentbehrliche Führer durch die wirtschaftliche Revolution, die im 18. Jahrhundert mit der Herrschaft der Maschine und des Dampfes eintrat. Mit umfassender Sachkenntnis und zwingender Dialektik entwickelt er, wie damals aus der kleinbürgerlichen, in Zünften gegliederten Gesellschaft die neue hervorging samt ihrem Gegensatz von Kapital und Arbeit. Sollte auch die Verkündigung des messianischen Heils durch den Sozialismus dessen Bekennern eine Enttäuschung bringen, so bleibt Marx doch immer der Bahnbrecher zum Verstehen jener gewaltigen Geschichtsperiode wie auch früherer Entwicklungen.

Nur engte Marx selbst den Ausblick in frühere Jahrhunderte dadurch ein, daß er in der Geschichte nichts sah als den Kampf der Gesellschaftsklassen um die Macht. Er erblickt in der wundervollen Mannigfaltigkeit des Geschehens immer nur diesen einen Vorgang. Ihn zieht bloß das die Menschen Trennende an, nicht was sie vereinigt. Alles, was der Gesellschaft gemeinschaftlich ist, was sie zu gemeinsamen Anstrengungen im Staate, in der Nation beflügelt, vernachlässigt er. In der Glut seiner Empörung über die drückende Herrschaft der Eigentümer der Arbeitswerkzeuge schmelzen alle anderen Ergebnisse der Geschichte in ein Unwesentliches zusammen. Seine leidenschaftliche Einseitigkeit erzwang sich eine begeisterte Anhängerschaft, aber Geschichte und Soziologie wurden in den schmalen Rahmen der Klassenkämpfe gepreßt und eingefahrt.

Es ist auch nicht richtig, daß die sozialen Fortschritte der Menschheit sich bei den Völkern bloß in der Form von Revolutionen einstellen. Der friedliche, besonnene Ausgleich spielt glücklicherweise eine bedeutende Rolle. Wenn Athen sich durch die Reformen Solons und Perikles' aus einem Adelsstaate zur reinen Demokratie — allerdings nur der Vollbürger — entwickelte; wenn sich die römischen Patrizier und Plebejer im vierten Jahrhundert vor Christus friedlich verglichen; wenn Josef II. den Bauern ein besseres Dasein bereitete und eine Revolution wie die französische in seinen Ländern überflüssig machte; wenn England vom 18. bis zum 20. Jahrhundert sich aus einer Oligarchie zur Demokratie wandelte: so waren dies ebenso einschneidende Ereignisse wie die englische Revolution gegen Karl I. und die große französische Staatsumwälzung. Der Satz des kommunistischen Manifestes: „Die Gewalt ist die Geburtshelferin jeder neuen Gesellschaft“,

ist in seiner Allgemeinheit falsch. Geblendet durch die Volkserhebungen von 1789 und 1830, erblickten Marx und Engels in den Revolutionen die einzigen Stufen nach aufwärts. Sie waren Kinder der Zeit vor 1848 mit deren Einseitigkeiten und Übertreibungen. Das 1845 erschienene Erstlingswerk von Friedrich Engels: „Die Lage der arbeitenden Klassen in England“, ist vortrefflich in der Schilderung der Leiden des Volkes; aber seine Voraussage, eine Besserung sei nur durch einen Umsturz zu erreichen, ist durch die Tatsachen vollständig widerlegt. Für die von innen heraus sich anbahnende Sozialreform fehlte ihm das Organ.

Den Bahnbrechern folgten die das System ausbauenden Schüler. Sie hielten sich möglichst genau an deren Fachwerk von Begriffen; der unermessliche Inhalt der wirtschaftlichen, politischen, besonders der Geistesgeschichte verengte sich bei dieser Behandlung immer mehr und mehr; unter ihren Händen trocknete das durch die Ädern der Historie pulsierende Blut förmlich ein. Es ist auf den ersten Blick erstaunlich, aber leicht erklärlich, daß die mächtige, die Geister an- und aufregende sozialistische Bewegung nur eine dürftige historische Literatur und kein einziges Geschichtswerk ersten Ranges hervorgebracht hat. Darin steht der Sozialismus hinter früheren Geistesströmungen zurück. Im Zeitalter der Aufklärung haben Gibbon, Voltaire und Herder Unübertreffliches im Nachbilden der Vergangenheit geleistet; die Romantik hat in das Leben des Staates, der Kunst, des Schrifttums, der Sprache hineingeleuchtet wie keine Geistesrichtung vorher; vom Liberalismus sind die Werke Michelets, Thiers', Schlossers und Dahlmanns durchhaucht; der katholischen Kirche diente eine ganze Schule von Geschichtsforschern seit Döllinger und Janssen. Hingegen ist der Sozialismus fast unfruchtbar geblieben. Es ist eben undenkbar, die Geschichte Athens und Roms, Frankreichs und Englands bloß unter dem Gesichtspunkte des Klassenkampfes zu schreiben. Wer solches unternähme, müßte die Tatsachen in ein Prokrustesbett zwingen, aber es hat sich dessen auch kein ernst zu nehmender Forscher unterwunden. Die Versuche Karl Rautskys haben selbst bei seinen Parteigenossen nur einen Achtungserfolg erzielt. Seine Belesenheit reichte nicht aus, von den Zuständen Deutschlands und Englands im Reformationszeitalter, von der französischen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts ein anschauliches und treues Bild zu geben; seine Schilderung der wirtschaftlichen Entwicklung Roms im Zeitalter Christi beleidigt den sachkundigeren Leser durch ihre Oberflächlichkeit. Die historische Literatur der Sozialisten leistete dann Tüch-

